

panzer, darüber ein langer, ärmelloser, buntseidener Rock, in welchen das Wappen gestickt war, Panzerstrümpfe für Füße und Schenkel, ein eiserner Helm mit Schließlöchern für die Augen (Visier), hoch überragt von seltsamen Tiergestalten, welche die Hauptfigur des Wappens darstellten. — Die Wohnung des Ritters war eine feste Burg, damals aus Holz, in späterer Zeit aus Stein aufgeführt. Sie lag in der Regel auf einer Anhöhe oder in einer sumpfigen Niederung. Ihre wichtigsten Bestandteile waren: Die Ringmauer mit dem Burgthor, das durch die Zugbrücke und das Fallgatter besetzt war, der Bergfried oder Turn (Turm) mit dem Verließ, der Palas mit dem Ritteraal und der Kemenate für die Frauen, die Burgkapelle. — Das Leben auf den Ritterburgen war im Winter sehr einförmig und einsam. In der guten Jahreszeit brachten vor allem die Kampfspiele angenehme Abwechslung. Diese fanden zur Übung für den Krieg und zur Kurzweil statt. Die beliebteste Form war die Tjost [justa (pugna), d. i. der rechte Kampf], bei der zwei Ritter mit den Speeren gegeneinander rannten (Speerstechen); großartiger und aufregender erscheinen die Massenkämpfe des Turniers<sup>1</sup>, wobei es galt, die Scharen der Gegner durch Abfangen einzelner so zu schwächen, daß sie den Widerstand aufgeben mußten. — Während der Kreuzzüge entstanden durch eine Verschmelzung des Rittertums mit dem Mönchtum die geistlichen Ritterorden (S. 104).

b) **Wirtschaftliche Verhältnisse.** Das Erwerbsleben unseres Volkes zeigt einen gewaltigen Aufschwung. Noch beständig wurden auf deutschem Boden Rodungen und Entjumpfungen vorgenommen und so das Antlitz unseres Vaterlandes immer schöner und freundlicher gestaltet. Zugleich aber lenkten, angelockt von den günstigen Anerbietungen der Grundherren (Fürsten, Ritter, Klöster, Unternehmer<sup>2</sup>), jährlich Tausende von deutschen Bauern ihre Schritte nach den dünn bevölkerten, von den Slaven nur dürftig angebauten ostepibischen Ländern und gewannen hier unter dem Schutze des deutschen Schwertes ein unermessliches Gebiet für den deutschen Pflug und die deutsche Gesittung. Zu den bäuerlichen Ansiedelungen gesellten sich seit der Wende des 12. Jahrhunderts immer mehr städtische Gründungen deutscher Bürger. Damals entstanden z. B. Stralsund, Berlin (etwa 1240), Breslau, Dresden, die deutsche Stadtgemeinde in Prag und in Posen, um dieselbe Zeit im Deutschen Ordensstaate Thorn, Kulm, Marienwerder, Elbing, Königsberg. Bis nach dem Finnischen Meerbusen und bis in die Karpathen (Ungarn, Siebenbürgen) drangen deutsche Ansiedler vor und gründeten Niederlassungen, die noch heute, umgeben von fremden Stämmen, ihr Volkstum bewahren (Riga bereits 1201 gegründet).

Diese Kraftentfaltung unseres Bürgertums war eine Folge der glänzenden Entwicklung des Handels und Gewerbes auf altdeutschem Boden. Während der

<sup>1</sup> Zahlreiche Wendungen wie: „In die Schranken fordern“, „Aus dem Sattel heben“ u. s. w., sind aus der Sprache der Turniere in die allgemeine Sprache des Volkes übergegangen.

<sup>2</sup> Die Unternehmer waren Leute, die von dem Landesherrn ausgedehnte Ländereien zur Anlage von Dörfern angewiesen bekamen und das erbliche Schulzenamt erhielten. Der Name „Schulze“ kommt in jenen Gegenden besonders häufig vor, ähnlich wie „Lehmann“ (= Lehmann).